

Stellungnahme des Bundesvorstandes des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) zu den Lineamenta "Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt 20 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil"

---

#### Vorbemerkung

Der Bundesvorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) begrüßt in Übereinstimmung mit anderen katholischen Verbänden in der Bundesrepublik Deutschland die Absicht der Römischen Bischofssynode 1987, sich mit Fragen der Berufung und Sendung der Laien in der Kirche und der Welt auseinanderzusetzen.

Wir hätten uns gewünscht, daß durch die vorliegende "Lineamenta" eine breitere Diskussion über die Stellung und Rolle der Laien entfacht worden wäre; leider ist die theologisch abstrakte und lebensfremde Sprache der römischen Vorlage dazu wenig geeignet. Auch der Diskussionsansatz der Lineamenta kann nicht zufriedenstellen. Es drängt sich stark der Eindruck auf, daß ein Teil der Kirche, nämlich die Kleriker, die Kompetenz beanspruchen, darüber zu bestimmen, was die anderen, nämlich die Laien, zu sein haben bzw. worin ihre Stellung und ihre Aufgaben innerhalb des Ganzen bestehen. Dieser Denkansatz ist rückwärtsgewandt und geeignet, positive Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils zurückzudrängen. Es reicht aber auch nicht aus, Konzilstexte nur ausführlich zu zitieren. Wir sehen eine wichtige Aufgabe darin, gerade im "konziliaren Geist" auf die Herausforderungen der heutigen Zeit zu antworten und durch die Weiterentwicklung der Konzilsaussagen auch die Kirche fortzuentwickeln.

Gegen die Trennung von "Heildienst" und "Weltdienst"

Der Glaube an Jesus Christus ist ein Glaube an einen Gott, der sich ganz in die irdische Wirklichkeit hineingegeben hat. Der Gott, der die Welt erschaffen hat, ist derselbe,

der sich in Jesus auf unüberbietbare Weise selbst mitgeteilt hat. Damit hat er das Verhältnis des Menschen zu Gott in eine unauflösliche Einheit mit seinem Verhalten zum Mitmenschen gebracht. Das neue Gebot der Nächstenliebe schließt Einsatz für Gerechtigkeit und Reform gesellschaftlicher Strukturen ein. So wandeln Wort und Sakrament der Kirche die konkrete Geschichte des Menschen und der Gesellschaft von innen her, daß sie bis in das Geheimnis Gottes selbst hineinreichen.

Für uns geht es um einen Glauben, der eine lebendige Beziehung zu einem Gott darstellt, der im totalen Eintauchen in die Wirklichkeit der Welt seine Schöpfung in Tod und Auferstehung befreit hat von Not und Leid, von Zerstörung und Untergang. Religion in diesem Sinne kann nicht auf liturgische Vollzüge beschränkt werden; eine dualistische Spaltung zwischen dem Glaubensbekenntnis und dem Leben, zwischen religiösem und weltlichem Bereich erscheint in dieser Perspektive unchristlich. Christsein heißt, das Werk in Befreiung und Erlösung mit seiner Hilfe fortzusetzen. Dieses Christsein läßt sich nicht leben ohne Kirche, die auch als verfaßte gesellschaftliche Organisation besteht, die von Christus prophetisch redet, sich auf ihn besinnt und seine Wirklichkeit feiert und befreiend handelt. So geht es immer wieder um die Umgestaltung der Wirklichkeit des ganzen Menschen: Wo Unrecht herrscht, wo Unfriede ist, wo die Freiheit eingeengt und Leben vernichtet wird, ist Kirche in ihrem Wirken herausgefordert.

Fundamentale Gemeinsamkeit aller christlichen Berufungen

Die Stellung der Laien ist nicht in Abgrenzung zum kirchlichen Amt, sondern nur von der Berufung und Sendung der ganzen Kirche her zu verstehen, in der es verschiedene Charismen und Dienste gibt, die alle von dem einen und selben Geist bewirkt werden.

Für uns heißt dies: Alle Mitglieder der Kirche sind durch Taufe und Firmung grundsätzlich befähigt und verantwortlich

für den Dienst in der Kirche und der Welt. Die Unterscheidung zwischen Priestern und Laien gelingt nicht durch die Zuweisung: Dienst in der Kirche / Dienst in der Welt.

Kriterium für die Aufgabenteilung sind vielmehr die verschiedenen Charismen, die Priester und Laien in gleicher Weise zukommen können. Das Spezifische des sakramentalen Dienstamtes liegt nach der Würzburger Synode darin, daß der Priester den der ganzen Kirche aufgetragenen Dienst im Auftrag Jesu Christi amtlich und öffentlich ausübt (vgl. Würzburger Synode "Dienste und Ämter"). Daraus ergibt sich eine fundamentale Gleichheit aller Christen.

Diesem Verständnis entspricht ein partnerschaftlicher Umgang miteinander, nicht aber ein Verständnis, wie es in den Lineamenta dargestellt ist, indem sie von dem Amtsträger ein väterliches Wohlwollen gegenüber den Laien fordern, die ihren Hirten wiederum mit kindlicher Zuneigung und Vertrauen begegnen sollten. Das Zweite Vatikanische Konzil drückt es in "Presbyterorum ordinis" so aus: "Mit allen nämlich, die wiedergeboren sind im Quell der Taufe, sind die Priester Brüder unter Brüdern, die ja Glieder ein und desselben Leibes Christi sind, dessen Auferbauung allen anvertraut ist." (PO 9.51f)

Wenn durch das Verhalten mancher Amtsträger der Eindruck entsteht, daß mit Ämtern und Diensten in der Kirche Fragen von Status, Macht und Prestige verbunden sind, so widerspricht dies jener Gleichheit. Maßstab sollte hier Mt 23,8-11 sein.

### Frauen in der Kirche

Bereits vor über 20 Jahren hat Papst Johannes XXIII. den Wandel im Selbstverständnis der Frau als eines der bedeutsamen Zeichen unserer Zeit benannt. Dies gilt es auch bei der Beschreibung der Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt zu berücksichtigen. Die Benachteiligung

von Frauen in der Kirche, der Ausschluß von einigen Diensten und Ämtern ist mit christlichen Grundaussagen von der Gleichheit aller Getauften nicht vereinbar und muß überwunden werden. Konkrete Schritte in diesem Sinne sollten bei der kommenden Bischofssynode unter Mitwirkung von Frauen beraten werden.

### Ökumene

Ökumenische Aspekte fehlen fast vollständig. Zahlreiche Initiativen und Anstöße, die für das Leben der christlichen Gemeinden bereichernd wirken, könnten hier genannt werden. Gerade Laien der unterschiedlichen Konfessionen praktizieren seit vielen Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in vielen Lebensbereichen. Die beiden großen christlichen Jugendverbände (die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin-West und der BDKJ) sind hier in vielfältiger Form engagiert, wie die Bilanz einer jüngst durchgeführten gemeinsamen Tagung bestätigte.

### Die Bedeutung der Verbände

Wir bedauern, daß die Arbeit der Verbände keine annähernd hinreichende Würdigung erfahren hat. Verband sein heißt für uns, in diesem Zusammenhang:

- Kirche, Gemeinschaft der Gläubigen, in einem kleinen und überschaubaren Rahmen erfahrbar zu machen und den Zugang der Kirche über eine Teilgemeinschaft zu eröffnen;
- geprägt von einer spezifischen Spiritualität und Pädagogik den Glauben zu finden und zu leben;
- in diesem Glauben in selbstgewählten Sach-, Berufs- und Lebensbereichen zu wirken.

Im Verband wollen wir alters- und situationsgemäße Ausdrucksformen unseres Glaubens finden, praktizieren und somit missionarische Kraft sein; wir wollen eigenständig und

eigenverantwortlich zu kirchen- und gesellschaftspolitischen Positionen kommen und diese nach innen und außen vertreten. Dabei wird nicht der Anspruch erhoben, "im Namen der Kirche" zu sprechen, sondern als ein Teil. Notwendig verbunden damit ist eine Eigenständigkeit der Verbände. Unseres Erachtens wird die Einheit der Kirche nicht dadurch gefährdet, daß in einem Verband bzw. in der Kirche unterschiedliche politische Meinungen oder geistliche Ausdrucksweisen vertreten oder praktiziert werden. Nicht Uniformität, sondern die Fähigkeit, mit Verschiedenheiten und daraus sich ergebenden Konflikten partnerschaftlich umzugehen, ist für uns Voraussetzung der versöhnenden Einheit. Die verbindende Kraft ist der Geist Jesu, der auf vielfältige Art und Weise wirkt.

#### Schlußanmerkung

Der BDKJ-Bundesvorstand schließt sich ausdrücklich der Forderung der Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken vom Frühjahr 1985 in Aachen an und fordert, daß Laien in qualifizierter Weise Mitsprache bei der Vorbereitung und Durchführung der geplanten Bischofsynode erhalten sollen. Ein Thema wie die Stellung der Laien in der Kirche kann heute nur dann sinnvoll bearbeitet werden, wenn Bischöfe und Laien gleichberechtigt miteinander arbeiten.

Bundesvorstand BDKJ  
Düsseldorf, 22.1.1985